

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckanschrift: Nachrichten Dresden.
Bemüher-Sammelnummer 25 241.
Aus für Nachdruckpreis: 20011.

Bezugs-Gebühr
Die 1/2 Seite 32 mm breite Seite M. 7,-, anderthalb Seiten M. 8,-, Familien-
anzeigen, Anzeigen unter Stellen- und Wohnungsmärkten, 1/2 polige Um- und Ver-
hältnisse bis Seite M. 5,-. Verzugspauschale laut Tarif. Auswärtsreise-Mitfahrt gegen
Torausgabezahlung. Einzelpreis des Sonnenblattes M. 1,70.

Schriftdruck und Druckaufdrucke:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Uhlrich & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl-Nr. 1068 Dresden.

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gestattet. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Annahme verzinslicher Bareinlagen.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Hinterlegungsstelle von Wertpapieren zwecks
Erlösung von Zins- und Gewinnantall-
scheinen.
An- und Verkauf fremder Geldsorten.

Schlachthofring 7 • Wettinerstr. 56, Großmarkthalle • Eliasplatz 3 • Kaiserstr. 11 • Zweigniederlassung: Bautzen, Theatergasse 8

Dresdner Handelsbank

Aktiengesellschaft

Ostra-Allee 9, im „Haus der Kaufmannschaft“

Scheckverkehr.
Einziehung und Ankauf von Wechseln.
Kreditverkehr gegen Wertpapiere und Waren.
Vermietung von feuer- und einbruchssicheren
Stahlräumen unter Verschluß des Mieters
und Mitverschluß der Bank.

Die weitere Aufklärung der Mordtat.

Das Geständnis des Mörders.

(Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 30. Juni. Die Besitzer der Garage, in der das Auto untergebracht worden war, von dem aus das Attentat auf Rathenau verübt wurde, die Kaufleute Richard Schäffl und Franz Diefel, sind unter dem Verdacht der Mitwisserschaft und der Begünstigung in Haft genommen worden. Beamte der polizeilichen Polizei sind nach Freiberg in Sachsen entsandt worden, wo der Besitzer des Wagens, Rückermeister, wohnt.

Der erste Hauptzeuge, der Obersöhrer, ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Potsdam verhaftet worden. Es handelt sich dabei aber um eine Angelegenheit von früher, die in keinem Zusammenhang mit dem Mord an Rathenau steht.

Das Verhör des Ernst Techow dauerte bis in die erste Stunde nach Mitternacht. Nachdem er zuerst mit aller Hingabe versucht hatte, seinem den Mörtern gegebenen Versprechen treu zu bleiben, ist er dann doch, wohl zumeist durch den Fleiß der Würter, anderen Einstens geworden und hat unter Tränen einige wichtige Angaben gemacht. Die Würter hat, wie unzweifelhaft feststeht, von dem ganzen Plan keine Ahnung gehabt. Er selbst studierte Technik an der Hochschule in Charlottenburg; kurz nach der Revolution bei einem Reichswehrregiment in Schwerin eingestellt, hat er dort in der Kraftfahrtstafel dieoffenbar Dienst verschafft. Er war vollkommen ausgebildet als Kraftwagenfahrer und hat auch die kleine Panne, die das Auto nach dem Attentat hatte, schnell wieder reparieren können.

Wie aus Düsseldorf gemeldet wird, dauerte die Vernehmung des Ingenieurs Kaueris bis gegen 11 Uhr abends und wurde heute fortgesetzt. Bis jetzt bestehtet er jede Schuld. Es ist noch nicht aufgeklärt, ob Kaueris, wie von ihm selbst behauptet wird, am Sonnabend vormittag noch in Düsseldorf war. In diesem Falle würde seine Beteiligung an dem Morde, selbst wenn man annimmt, daß er ein Flugzeug vom Industriebahnhof nach Berlin benutzt hat, unmöglich sein. Ein Leipziger Kriminalbeamter hat angegeben, mit einem jungen Menschen, auf den die Beschreibung des dritten Täters trifft, in einem Abteil eines Zuges nach Leipzig gefahren zu sein. Der in Stettin verhaftete frühere Marineleutnant Werner Voß wird heute nach Berlin gebracht. Er gehörte zu den Personen, die die Vorbereitungen zum Mord getroffen haben. An der Tat selbst scheint er aber nicht beteiligt zu sein.

Neue Verhaftungen.

Berlin, 30. Juni. Wie der Chef der politischen Polizei, Oberregierungsrat Dr. Weiß, mitteilt, ist es einem von ihm nach Stettin entsandten Fahndungskommando gelungen, einen Mittäter an der Ermordung Rathenau namens Werner Voß zu verhaften. Der Verhaftete ist ein früheres Mitglied der Marine. Er war der Polizei seit Dienstag nachmittag als Mittäter bekannt. Als Voß erfuhr, daß von der Polizei auf ihn gesahdet würde, ver-

ließ er am Dienstag nachmittag Berlin und floh nach Stettin, wo jetzt seine Rücknahme erfolgte. Wie die „Dresden Nachrichten“ erfahren, ist gestern der bei den Schmidtschen Werken in Düsseldorf angestellte Ingenieur Kaueris unter dem Verdacht der Mitwisserschaft an dem Morde Rathenau verhaftet worden. Er soll der Täter sein, der von der Berliner Kriminalpolizei unter dem Namen Kauer oder Kauer geschuft wird. Wie verlautet, ist Kaueris am Mordtage nicht in Düsseldorf gewesen. Als ihm die Fahndung nach einem gewissen Kauer bekannt geworden war, soll er geäußert haben: „Heute ist es Zeit, daß ich verschwinde“. Die Kriminalpolizei erhält von dieser Auskunft Kenntnis, worauf sofort seine Bekämpfung erfolgt. Das Gerüst von seiner Verhaftung rief große Erregung hervor. Man wollte den Wagen, in dem er von der Polizei transportiert wurde, stürmen, um Kaueris zu löschen. Nur mit größter Mühe gelang es, die Menge davon abzubringen.

Über die Verhaftung Techows werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Onkel Techow, Kommerzienrat Behrens, Chef der Firma Mehlig u. Behrens, auf dessen Gut Wiesen bei Jatzberg in der Nähe von Frankfurt a. d. O. Techow geflohen war, habe, als der Flüchtling in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag, von Halle kommend, auf dem Gute eintrat, sofort die Verhörlösung des Aufenthalts gemerkt. Er habe ihn nach der Ursache seiner Erregung gefragt. Techow habe aber Aussicht gemacht und sei dann früh zu Bett gegangen. Als der Onkel am anderen Morgen die Berliner Zeitungen las und den Namen Techow auf der Liste der Mörder sah, sei er sofort in das Schlafzimmer Techows gegangen und habe ihm auf den Kopf zugesagt, daß er der Mörder Rathenau sei. Der Onkel habe dann die Berliner Polizei verständigt und Techow so lange festgehalten, bis die Berliner politische Polizei das Gut im Automobil erreichte und Techow verhaften konnte.

Aus Hirschberg wird gemeldet, daß der in der Maschinenfabrik A. G. vorm. Starke u. Hoffmann beschäftigte Ingenieurleiter v. Bawdorff unter dem dringenden Verdacht der Mitwisserschaft an der Ermordung Rathenau verhaftet worden ist. Bawdorff, der Mitglied der Organisation Rossbach ist, war am Freitagabend nach Berlin gefahren und am Sonntagabend zurückgekehrt.

Dem V. L. wird über die Persönlichkeit des Täters, der als einer der Mörder Rathenau verfolgt wird, berichtet: Bischof ist 1890 in Florenz geboren, wo sein Vater als Bildhauer lebte. Dieser war ein bekannter Künstler, von dessen Hand der große Monumentalbrunnen in Chemnitz stammt. Der junge Bischof hat seine Ausbildung in der Gewerbeakademie in Chemnitz genossen und hat seine Studien seit Ostern beendet. Da es ihm nicht gleich möglich war, eine Anstellung zu finden, er aber anderweitig gezwungen war, sich sein Brod selbst zu verdienen, war er vor die Wahl gekommen, entweder in ein Bergwerk zu gehen oder in einer Maschinenfabrik zu arbeiten. Er entschied sich für das letztere und arbeitete seit April d. J. als Schlosser in der Dampfmaschinenfabrik in Görlitz. Er bewohnte mit einem ehemaligen Studentenameraden zusammen ein kleines Zimmer, in dem sich noch sehr seine Habseligkeiten befanden.

Wiederaufnahme der parlamentarischen Tätigkeit durch Helferich.

(Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 30. Juni. Die Deutschnationale Volkspartei veröffentlicht folgende Mitteilungen: Bereits am 28. Juni hat Abg. Dr. Helferich an den Reichstagspräsidenten Voche ein Schreiben gerichtet, in dem er unter Hinweis auf die Beschimpfungen, denen er schwul in der Reichstagsfigur vom 24. ausgesetzt gewesen, erklärt, daß er bisher, und zwar so lange das Grab des ermordeten noch offen stand, den Sitzungen des Reichstages ferngeblieben sei, daß er aber von nun an seine verfassungsmäßigen Rechte und Pflichten als Abgeordneter durch Teilnahme an den Reichstagsitzungen wieder ausüben werde. Daraufhin ist Dr. Helferich am 28. Juni in der Unterkommission des Steuerausschusses erschienen und hat sich dort an den Verhandlungen beteiligt.

Gegen Mittag dieses Tages rief plötzlich der Oberregierungsrat Weiß vom Polizeipräsidium den im Reichstage anwesenden Abgeordneten Grafen Westarp telefonisch an, um ihm folgendes mitzuteilen:

Durch den amtlichen Pressedienst wird an die Nachmittagszeitungen der Name eines der Mittäter des Mordes an Rathenau bekanntgegeben werden, der mit prominenten Vertretern der Deutschnationalen Volkspartei in schriftlichem Verkehr gestanden habe. U. a. lämen zwei Briefe des Grafen Westarp und Dr. Helferich an diese Persönlichkeit in Beitracht. Von diesen Briefen wird die Offenlichkeit unterrichtet werden. Dadurch werde sich aber nach Auffassung des Polizeipräsidiums die Erregung gegen Dr. Helferich wieder auf das äußerste steigern. Das Polizeipräsidium wolle zwar alle geeigneten Schutzmaßnahmen treffen, um die Person und Wohnung Dr. Helferichs vor Gewalttaten zu schützen, könne aber für den Erfolg nicht garantieren. Es werde deshalb der dringende Rat geben, daß Helferich doch bis auf weiteres Berlin verlassen möge.

Auf die Frage, wer der Mittäter sei, wurde die Auskunft abgelehnt. Der Name Günther ist erst in einer

späteren telephonischen Mitteilung genannt worden, und Dr. Helferich gar nicht zu Ohren gekommen. Die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei ließ Herrn Dr. Helferich sofort aus dem Steuerausschuß herbeiholen. Dr. Helferich erklärte, daß er sich keines Schriftverkehrs mit irgendwelchen auseinandehalten Personen entstehen könne.

Er verstehe deshalb nicht, weshalb er Berlin verlassen könnte und lehne die Anmahnung ab. Trotzdem wurde von der Fraktion mit Rücksicht auf die Dringlichkeit des Erledigens des Polizeipräsidiums und weil Dr. Helferich ohnedies seine leidende Gattin aus der Wohnung fortfördern mußte, beschlossen, Herrn Dr. Helferich zu ersuchen, die legierende Gelegenheit zur vorübergehenden Abwesenheit von der Wohnung zu benutzen. Diesem Wunsche hat sich Dr. Helferich für einen Tag gefügt. Dem Polizeipräsidium ist telefoniert worden, daß Dr. Helferich ohnedies zu einer Reihe Veranlassungen gehabt habe, daß es aber nach Ansicht der Fraktion pflichtmäßige Aufsicht der Polizeiverwaltung sei, für den Schutz der Wohnung zu sorgen. Letzteres ist hinzugefügt worden, weil von auswärtigen Plünderungen deutschnationaler Räume bekannt geworden waren. Heute nimmt Dr. Helferich so wohl an den Verhandlungen des Steuerausschusses wie im besonderen an denen des Plenums des Reichstags teil.

Der Briefwechsel Helferich-Günther.

(Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 30. Juni. In dem Briefwechsel zwischen Helferich und Günther wird mitgeteilt, daß Günther als Vorsteher des Deutschnationalen Jugendbundes an Helferich geschrieben hatte, um diesen um einen Beileidspruch zu ersuchen, und daß er gebeten habe, Helferich wäre einen Vortrag halten. Helferich hat diesen Beileidspruch geschickt, das Halten eines Vortrages aber abgelehnt. Günther ist, wie sich jetzt herausstellt, niemals deutscher Offizier gewesen. Trotzdem hat er es verstanden, unter der Wahrheit widersprechende Angabe, deutscher Reserveoffizier gewesen zu sein, sich die Mitgliedschaft in dem betreffenden Bunde zu erschleichen. Von Rechts wegen ist er deshalb niemals Mitglied gewesen.

Leipzig, 30. Juni. Die Freitag-Sitzung beginnt mit der Vernehmung eines Hauptbelastungzeugen, des Kaufmanns Becker aus Hamburg, der im Geschäftszimmer des Vagarettis in Essaу tätig war. Die Totenliste habe der Angeklagte nicht falsch geführt, wohl aber habe er in anderer Beziehung falsche Angaben gemacht. Zum Beispiel habe er angegeben, daß er keine Pferde und keine Hühner habe, obwohl er solche hatte. Hierzu erklärt der Angeklagte, daß die Pferde von anderer Stelle gehalten und nur bei ihm benutzt wurden. Zu den vorgekommenen Prügeleien äußerte sich der Zeuge, er sei einmal dabei gewesen, wie ein Russe über die Hobelauflage und furchtbar geprügelt worden sei. Anzeigen hierüber habe er aber nicht erstattet, weil er seine Verbeyung fürchtete. Am allgemeinen sei mit dünnen Beidenruten geschlagen worden und zwar soviel, wie die Leute aushalten konnten. Der Zeuge berichtet weiter, er sei einmal im Geschäftszimmer anwesend gewesen, als ein ausgetrunfener Russe eingeschlagen wurde. Dr. Michelsohn habe geäußert: „Sie mit ihm, er bekommt seine Verteilung.“ Borschender: „Das ist doch aber kein vollstrecker Widerspruch.“ Die Frage, ob denn allgemein eine bestimmte Anzahl vorgeschrieben sei, beantwortete der Zeuge: Er bekam eben soviel, bis er anzu hatte. Er weiß aber nicht, ob der Russe seine Strafe bekommen hat, ebenso weiß er nicht, ob der Angeklagte von der Verprüfung des französischen Robert etwas genutzt hat oder ob diese auf sein Gehör erfolgt ist, wie der Zeuge in der Voruntersuchung ausgedacht hat. Auf Befragen der Verteidigung bestätigt der Zeuge, daß er selbst nur die eine gefüllte Prügelsohle beobachtet habe. Von dieser Szene habe er dem Angeklagten nie etwas erzählt. Die Frage, ob die Prügelsohle den Vollzug einer Strafe bedeutete, beantwortete der Zeuge mit Nein. Der Russe Wassilni wurde allgemein als „Prügelmeister“ bezeichnet. Der Zeuge bezeichnete es als möglich, daß Wassilni seinen eigenen Landleuten als Exekutor diente. Die Aussagen, die der Zeuge in der Voruntersuchung gemacht hat, daß die Prügelsohle kein Vorsatz war, bestätigt der Zeuge mit Nein. Der Russe Wassilni wurde allgemein als „Prügelmeister“ bezeichnet. Der Zeuge bezeichnete es als möglich, daß Wassilni seinen eigenen Landsleuten als Exekutor diente. Die Aussagen, die der Zeuge in der Voruntersuchung gemacht hat, daß die Prügelsohle kein Vorsatz war, bestätigt der Zeuge mit Nein. Die Zeugin hat gesehen, daß die Kranken nicht gut behandelt worden sind. Inspektor Martens, mit dem sie sehr gut stand, hat dies geltzt. Ein Patient erhält eine Schafe auf Hand, hat dieses geflaut. Ein Patient erhält eine Schafe auf Hand, hat dieses geflaut. Ein Patient erhält eine Schafe auf Hand, hat dieses geflaut. Beim Essen wurde oft zwischen die Russen, die sich darum balgten, hineingeschlagen. Der Angeklagte habe dem auch beiwohnt. Es sei Sitte gewesen, daß die Franzosen durch Russen, die Russen durch Franzosen geprügelt würden. Die Franzosen im Dorfe hätten sich gefürchtet, in das Lazarett zu kommen. Sie stürzen dort auf jeden Fall. Zu einer lebhaften Szene kommt es bei

Verprüfung des Falles des Blamen Maurice, um den sich der Angeklagte nicht oder zu spät gekümmert haben soll. Dr. Michelsohn erklärt erregt, der Fall Maurice sei der einzige Fall einer Infektion gewesen, den er sich nicht erklären konnte. Das Küchenpersonal habe sich an die Verbote mit Kranken oder Bagatellenträgern in Verbindung zu treten nicht geholt und auf diese Weise Infektionen verursacht. Die Zeugin erklärt, der Tod des Maurice hätte sehr viel Stand aufgewirkt. Das ganze Dorf hätte sich gewissermaßen als Demonstration an der Polizeiseite beteiligt. Weiter befandet die Zeugin, daß von dem Angeklagten geradezu geschlemmt worden sei. Es wäre eine formelle Konditorei gewesen. Einmal hätte sie mit Specht zusammen von 15 Eiern einen Kuchen backen müssen. Das der Angeklagte falsche Angaben über die Zahl der Sterbefälle gemacht hat, führt die Zeugin darauf zurück, daß ihm die Tatsache unangenehm war, daß Lazarett sowieso in schlechtem Ruf stand wegen der dort herrschenden Zustände.

Im Oktober neue Unleihkonferenz in Paris

London, 29. Juni. Morgan hatte mit den englischen, belgischen und französischen Mitgliedern der Pariser Unleihkonferenz hier eine Aussprache, in welcher über den Termin der nächsten Unleihkonferenz gesprochen wurde. Man kam überein, in der ersten Oktoberwoche in Paris wieder zusammenzutreffen. Die allgemeine Lage in der Unleihfrage bezeichnete Morgan selbst als unübersichtlich. Politische Vertreter haben mit Morgan über langfristige Kredite über den Exportausschau Holens Abhängigkeit genommen. (Dienstag)

Dörfliches und Sächsisches.

Dresden, 30. Juni.

Neueste Fernsprechereirichtungen.

Die Arbeit der Siemens & Halske A.-G. tritt in dem Berichte in helles Licht, den Oberingenieur Haer am Donnerstag im Dresdner Elektrotechnischen Verein über. Moderne Telephonanlagen vertrieben einer Größe und für alle Zwecke seit. In kurze behandelte der Redner die alten wohlvertrauten Systeme des Telefonnetzwerks, die den Wunsch nach Ausbildung der Vermittlungsstellen bei den vorliegenden Neidungen im Betrieb allgemein entstehen lassen. So ist es schließlich zu dem automatischen Siemens-Fernsprechnetz gekommen, wunderliche Vorzüge dabei sind die Betriebsbereitschaft bei Tag und Nacht, die leichte Anpassung der Einrichtung an vorhandenen Anlagen, die Schnelligkeit des Einschlusses, die Sicherung des Gesprächsgeheimnisses und die große Wirtschaftlichkeit. Nicht zuletzt wirken diese automatischen Fernsprecherei als unvergleichliche Dienstleistungsmittel, denn der jeweilige Nutzer am Telefon kann allein mit sich selbst noch den bei diesem Apparat bisher unvermeidlichen Kanus auskämpfen. Die Firma hat zwei Hauptgruppen von Telephonanlagen hergestellt: den kleinen Automaten, der von 15 bis zu 50 Teilnehmern anpannen kann, und den Vollautomaten, dessen Teilnehmerziffer sich bis ins Unendliche vermehren lässt. Anlagen von Hunderten, Tausenden, Hunderttausenden, ja Millionen, werden schon hergestellt. Bei der Vorführung des kleinen Automaten durch den Vortragenden trat noch manche schwäbische Kleingeld auf, das der Kursteuer ist. B. in der Regel, bei einem Gefecht in ein Bureau hinein, sich mit verschiedenen Klingelzeichen den gewünschten Barber gleich selbst ans Telefon zu betonen. Der Vollautomat bedarf bei seiner Einführung nicht die Herstellung der alten Anlage. Eine teilweise Erkundung ist die Anfangsrichtung, welche die durch Telefon gelegentlich den anonymen Nutzern in Großstädten finden, abgabt dingen zu machen gestattet. Hartige Lampen überziehen jeden Vorhang an der Zentrale, bald in Rot, entretende Szenen können z. B. dadurch ausgegliedert werden, dass einfach Grün-Rotlaube eingeschoben und die abgenutzten dann außen in Ruhe erneuert werden. Den geeigneten Übergangsweg zum Vollautomaten stellt der Kurbalzum, das ist noch in Dresden, der automatische Systeme vorläufig zunächst zunächst hohe Kosten. Der Betrieb spricht gegenüber dem Handamt über an Verwendungsdauer und laufenden Kosten so außerordentlich viel ein, dass ein weisender Kaufmann diesen Vorzug den Ausdruck geben lassen wird.

* Heier des 20. Geburtstages des Grafen Paul von Hoensbroech. Die Erstausgabe Dresden des Antiklerikalismontanen Reichsverbandes beginnt im Italienischen Dorsten am Donnerstag den 20. Geburtstag Hoensbroechs durch eine eindrucksvolle Feier, in deren Mittelpunkt die Redete von Dr. Carl Möller stand. In markigen Worten schilderte Möller das Leben und Wirken, die inneren und äusseren Kampfe dieses in vieler Hinsicht bahnbrechenden Redners und Schriftstellers der Gegenwart. In den Mittelpunkte des Werkes Hoensbroechs standen die abseitige chemische Fabrik für Tinten usw. von August Leonhardi in Loschwitz. Der Weg vom ohnachtlichen Galloppe, dem Rohprodukt und Hauptbestandteil der Eisenglaslinse, im Garbotticci bis zum Abfallraum des Fertigfabrikates wurde eingehend erläutert und von den Teilnehmern mit breitgestreutem Interesse verfolgt. Aber nicht nur die verschiedenartigsten Tinten, sondern auch die Entstehung aller anderen in die chemische Branche einschlagenden Bureau-Bedarf Artikel konnte man an Ort und Stelle bewundern. Zu erwähnen wären hier die Fabrikation von Postographenblättern, Kohle- und Durchschreibepapiere, sowie die Herstellung von Schreibmaschinenpapieren in den verschiedensten Farben und Breiten, für alle gangbaren Systeme, und das chemische Laboratorium, für alle Bestandteile vor, während und nach der Verarbeitung unter fachlicher Kontrolle stehen.

* Reichsbahn-Reklarten 1. bis 3. Klasse für 30 und 45 Tage werden von morgen, 1. Juli, an ausgegeben, die zu beliebten Fahrten in allen fabrillanähnlichen Schnell- und Personenzügen auf den Zielen der Deutschen Reichsbahn benutzt werden können. Der Preis einer Reichsbahn-Reklarte beträgt: für 30 Tage in 1. Klasse 24 500 M., in 2. Klasse 11 000 M., in 3. Klasse 8 500 M.; für 45 Tage in 1. Klasse 36 500 M., in 2. Klasse 20 500 M. und in 3. Klasse 12 500 M. In diesen Preis ist die Sicherheit von 500 M. eingerechnet, die bei rechtzeitiger Rückgabe der Karte erzielt wird. Reichsbahn-Reklarten werden auf den Haupt-

bahnhöfen in Dresden und Leipzig sowie auf dem Bahnhof in Görlitz ausgelegt. Sie können aber auch durch Vermittlung einer anderen Fahrtkartenausgabe schriftlich bestellt werden. Der Belebung ist ein deutsches Recht, das auf der Karte bestätigt wird. Lieber die Tarifbestimmungen usw. sowie über einzelne Strecken, für die die Karten nicht gelten, erzielen die Fahrtkartenausgaben Auskunft.

* Tarif erhöhungen auf den staatlichen Kraftwagenlinien. Ab 1. Juli erhöht die Eisenbahn-Generaldirektion Dresden die Personenjahrpreise im allgemeinen auf 1.10 M. und die Gepäck- und Expressauftritte auf 0.60 M. für 1 Tariffkilometer. Für einige Linien mit besonderen örtlichen und Verkehrsverhältnissen sind Ausnahmen bestimmt worden. Der Mindesttarifpreis beträgt ständig 8 M., die Mindestfrist für ein Stück Reisegepäck bis zu 30 Kilogramm 8 M.

* Straßenbahnenverkehr nach und von der Vogelwiese. Von 1. bis 9. Juli werden folgende Sonderlinien eingeführt: 1. Bismarckplatz-Pirnaischer Platz-Sachsenplatz-Vogelwiese (Fürstenstraße); 2. Vogelwiese (Fürstenstraße)-Zubelplatz-Hauptbahnhof-Postplatz-Pirnaischer Platz-Sachsenplatz-Vogelwiese (Reuterstraße); 3. Theaterplatz-Sachsenplatz-Vogelwiese (Reuterstraße); 4. Neustädter Bahnhof-Sachsenplatz-Vogelwiese (Reuterstraße). Die Sonderlinien stehen in Bezug auf Fahrtpreise, Umsteigemöglichkeiten usw. den regelmäßigen Linien völlig gleich. Sie verkehren von mittags 1 Uhr bis nachts gegen 12 Uhr von und nach der Vogelwiese. Die Wagen, die nach Mitternacht ab Vogelwiese fahren, sind sämtlich Nachtwagen zu Nachtwagenfahrspreisen. Die Abschaffstellen der Sonderlinien sind durch Schilder gekennzeichnet. Die Wagen der Linien 18 und 20, sowie der Sonderlinien 1, 3 und 4 tragen weiß-grüne Fahnen, dagegen haben die Wagen der Sonderlinie 2 schwarz-gelbe Fahnen, wie alle übrigen Wagen der Linien, die an der Ausstellung vorüberfahren.

* Ueberstandensstreit im Bankgewerbe. Die beiden Berufsorganisationen im Bankgewerbe, der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten und der Deutsche Bankbeamten-Verein, teilen und folgendes mit: Der Reichsverband der Bankleute hat es abgelehnt, in eine Verhandlung über die Junghäler einzutreten, obwohl die fortwährende Teuerung eine Neuregelung der Gehälter erfordert. Die Organisationen haben daher beschlossen, u. a. in Dresden ab 1. Juli den Ueberstandensstreit zu proklamieren.

* Der Verein Gewerbetreibender Dresden besichtigte die albfamiliäre chemische Fabrik für Tinten usw. von August Leonhardi in Loschwitz. Der Weg vom ohnachtlichen Galloppe, dem Rohprodukt und Hauptbestandteil der Eisenglaslinse, im Garbotticci bis zum Abfallraum des Fertigfabrikates wurde eingehend erläutert und von den Teilnehmern mit breitgestreutem Interesse verfolgt. Aber nicht nur die verschiedenartigsten Tinten, sondern auch die Entstehung aller anderen in die chemische Branche einschlagenden Bureau-Bedarf Artikel konnte man an Ort und Stelle bewundern. Zu erwähnen wären hier die Fabrikation von Postographenblättern, Kohle- und Durchschreibepapiere, sowie die Herstellung von Schreibmaschinenpapieren in den verschiedensten Farben und Breiten, für alle gangbaren Systeme, und das chemische Laboratorium, für alle Bestandteile vor, während und nach der Verarbeitung unter fachlicher Kontrolle stehen.

* Weiblicher Jugendtag in Halle (Saale). Über 3000 jungen Mädchen aus allen Teilen Sachsen fanden sich in den Tagen vom 24. bis 26. Juni in Halle (Saale) zum 2. großen Jugendtag des Evangelisch-Lutherischen Landesverbandes für die weibliche Jugend in Sachsen zusammen. Der größte Teil von ihnen hatte durch opferfreudige Gastfreundschaft der Bewohnerchaft von Halle (Saale) und Elster unterkunft in Privatquartieren, meist sogar mit voller Verpflegung, gefunden; in dieser schwierigen Zeit eine besonders anerkennenswerte Tat. Höhepunkt der Tagung waren der Feiertagsdienst im Walde, an dem über 4000 Personen teilnahmen (Predigt: Pfarrer Wendelin, Dresden) und die Feierstagsammlung mit Ansprachen von Superintendent Dr. Rüben, Auerbach, und Pfarrer von Wittenberg Müller, Dresden. Ein stimmungsvoller Hochzug und ein großer Festzug gaben auch nach außen hin machtvoll Zeugnis von dem Leben des Verbandes. Ried, Spiel und Turnen umrahmten die einzelnen Veranstaltungen. Am Montag vormittag wurde in einer Arbeitsversammlung, an der noch etwa 1200 Mitglieder teilnahmen, eingehend verhandelt über: Die weibliche Arbeit im Verein; Die Bedeutung der Organisation und über die Frage: Wie und der Alkohol. Nach eingehender Aussprache wurde zu letzterem Punkt eine Entscheidung angenommen, dass im Hinblick auf die alkoholische Praxis, unter der nicht zuletzt die Frau als die Trägerin des kommenden Geschlechtes schwer zu leiden hätte, fünfzig alle Vereins- und Verbandsveranstaltungen alkoholfrei gehalten werden und immer mehr Mitglieder bewusst in den Kampf gegen die Alkoholnot eintreten sollen.

* Sängerschaft. Der Dresdner Tanenhäuser unternimmt nächsten Sonntag eine Sängerschaft nach Görlitz. Er wird auch hierbei, seinem seit Jahren gepflegten Grundtag getreu, Gesangsauflösungen im freien veranstalten, und zwar einen Morgengelang in

Bärenstein und nachmittags 10 Uhr eine wohvorbereitete Aufführung auf dem Marktplatz zu Glashütte.

* Verurteilung des Holzgenossen Brante. Das Schwurgericht in Plauen verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Arbeiter Johann Joachim Brant, Krause aus Tangermünde, der mit Holz und drei Benossen am 6. März v. J. die Dynamitattentate verübt, nach § 5 des Sprengstoffgesetzes vom 9. Juli 1884 zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiauflösung, während es den Mitangeklagten Kraftwagenführer Paul Max Seldel aus Plauen, den Leiterhaufmann vom Holz, freisprach. Die beschuldigten Sprengstoffe, Handgranaten und Sprengkapseln wurden eingezogen.

* Bereiter Eisenbahnmord. Am Montag abend ging mit dem 10 Uhr 27 Min. von Leipzig in Oschatz ein treifender, schwerer Reisezug in Oschatz ein. Er fiel durch eine Schwere auf, die in keinem Verhältnis zu dem angegebenen Inhalt stand. Da auch der Bademeister des Buges ein Veräusser im Korbe glaubte wahrgenommen zu haben und das Bahnpersonal aufmerksam wurde, wurde der Korb die ganze Nacht beobachtet. Man leuchtete mit Streichhölzern und suchte in den Korb, worauf sich in demselben etwas zu bewegen schien. Die Gendarmerie wurde benachrichtigt und am Dienstag früh der Korb geöffnet. Man fand darin einen Mann, an gekleideten Mann, der sich als ein ehemaliger Eisenbahngeselle aus Burzen herausstellte. Der Korb war in Rüthen ausgegeben worden. Der Insasse hatte sich eine möglichst degogene Lagerstatt hergerichtet; denn die Wände des Körbes waren mit Watte gefüllt, und eine Decke erhöhte die Deckelhöhe, wozu noch reichlich Lebensmittel beitrugen. Für seine Zwecke hatte sich der Räuber — denn um einen verwegenen Raub handelte es sich — mit Revolver und Einbruchswaffe erzeugt, die er bei der Einführung des Körbes auf dem Güterboden während der Nacht dem Korb entzogen und Diebstähle auf dem Boden ausführen wollten. Die gestohlenen Sachen hätte er dann in den leeren Korb verpackt und diesen später nach einer anderen Station verfand.

* Kammerläger-Annahme. Nach Genehmigung der entsprechenden Statuten durch die maßgebenden Behörden wandelt sich die Vereinigung selbständiger Kammerläger für die Kreischaupiasten in eine Annahme selbständiger Kammerläger und Schädlingsbekämpfung für die Kreischaupiasten Dresden um. Die Gründung dieser ersten Deutschen Kammerläger-Annahme erfolgte am 31. Mai 1922. Als Vorstand wurde Kammerläger John Schröder aus Dresden gewählt. Anmeldungen zur Annahme werden angenommen im Sitzungssaal Restaurant "Kameradschaft", Dresden, Schlossstraße 7. Nächste Sitzung Mittwoch, den 5. Juli, abends 8 Uhr.

* Tieffläche. Ein Karton mit 30 Tafeln Vollmilch-Schokolade, Marke "Gemil", wurde am 15. Juni, ein Schall mit Alleskonfitüre, 300 Gramm, ges. M. u. Co. 1722, Wert 4000 M. am 15. Mai geklaut. Um fachlichen Mittellungen bitte die Kriminalpolizei.

* Die Feuerwehr wurde Donnerstag nachmittags nach 8 Uhr nach Km. Elbersdorf gerufen, um im Treppenhaus des Vorberndorfs der Säbelschmiede und austreibendes Gas in Brand geraten waren. Das Entzünden des Gases geschah während der Reparatur an einer Öllampe.

Wetterlage in Europa am 30. Juni 1922, 12 Uhr mittags.

Stationenname	Windrichtung und Stärke	Wetter	Temperatur in °C	Windrichtung und Stärke	Wetter	Temperatur in °C	Windrichtung und Stärke
Borkum.	W 4 Regen	+14	0.3	W 4 Regen	+11	-1	
Swinemünde	SW 2 heiter	+14	1	W 2 heiter	+12	4	
Tanzig.	WW 2 heiter	? ?	WW 2 heiter	WW 2 heiter	+12	4	
Woden.	SW 3 weich	+11	1	W 3 weich	+12	4	
Hamburg.	SW 4 halbedd.	+12	0.3	W 3 halbedd.	+13	4	
Berlin.	W 4 heiter	+12	7	W 4 heiter	+12	5	
Breslau.	NW 4 weich	+14	11	W 4 weich	+14	5	
Königsberg.	WW 2 heiter	+10.2	0.3	W 2 heiter	+12.5	5	
München.	N 3 heiter	+14	2	W 3 heiter	+13	3	
Bremen.	SW 2 heiter	+2	5	W 2 heiter	+13	7	
Zwickau.	W 2 heiter	-2	-				

Von Südwegen der in hoher Druck nach Mitteleuropa vorgetrieben und wird in zunehmendem Maße für unsere Witterung bestimmend sein. Nunächst jedoch wird ein nach Nordfrankreich reichender Tiefdrucksaufwärter bei seinem Vorübergang leichtere Störungen unseres Wetters verhüllen. Wir erwarten daher für morgen fast wechselnde Bewölkung und Strichecken, für die folgenden Tage jedoch warmes und meist heiteres Wetter.

Wettermeldung aus Sachsen vom 30. Juni, 7 Uhr 1922.

Stationen	Wetter	Barom.	Temp.	Wind	Wetter	Barom.	Temp.
Dresden	110	755.0	+12.0	WNW 5	heiter	2.5	+24.1
Leipzig	—	730	-	10.2	WNW 3 halbedd.	3.5	+22.3
Waldenburg	240	741.8	+10.9	WW 5	halbedd.	3.9	+22.8
Orchendorf	1213	660.6	+2.6	W	halbedd.	7.1	+14.8

* Lößnitzberge bei Dresden.

Wetter-Musik für Sonnabend den 1. Juli.

Rasch wechselnde Bewölkung und Strichecken; lodernde Funken und Erwärmung.

Wetterstand der Elbe und ihrer Zuflüsse.

Stadt	Wasserstand	Barom.	Temperatur	Wind	Wetter	Barom.	Temperatur
Dresden	110	755.0	+12.0	WNW 5	heiter	2.5	+24.1
Leipzig	—	730	-	10.2	WNW 3 halbedd.	3.5	+22.3
Waldenburg	240	741.8	+10.9	WW 5	halbedd.	3.9	+22.8
Orchendorf	1213	660.6	+2.6	W	halbedd.	7.1	+14.8

* Der Dresdner Lebgergsangverein (Leitung: Johannnes Seidler) veranstaltet sein diebstädtisches Sommerkonzert mit dem Philharmonischen Orchester am 6. Juli, abends 7 Uhr, in der Ausstellung. Dargeboten werden von Vereinshändler und seit Jahrzehnten nicht gehörte Chormeister von Ad. Kraus, Edgar, Ulrich, Maria Schubert und Ad. Wolfmann, sowie Volkslieder in überzeugender Bearbeitung. Das Orchester steuert unter Leitung von Weißer, Wagner, Orlitz, Joh. Strauß und Ochs bei.

* Universität Leipzig. Der ordentliche Professor an der Universität Dresden Prof. Dr. Paul Rehme ist vom 1. Oktober 1922 an zum ordentlichen Professor für deutsches Privatrecht, deutsche Rechtsgeschichte, Handels-, Wirtschafts-, Versicherungs- und Verkehrsrecht in der Juristenfakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

* Privatspenden für das Döbelner Schauspielhaus. Eine Reihe von Kaufleuten und Industriellen hat sich zu einer größeren Unterstützung des Schauspielhauses bereit erklärt. Es sind bis jetzt an die 100 Millionen gezeichnet. Es soll eine weitere Gesellschaft gegründet werden, der die Kaufmännische Peilung übertragen wird, während die künstlerische bei der bisherigen Direktion verbleibt. Die Unterstützungskasse kommt jedoch erst für die nächste Spielzeit in Betracht, so dass eine Peilung in der Spielzeit eintreten muss.

* Ein Dichter Ehrendoktor. Die philosophische Fakultät der Universität Wien hat den Romanforscher Adam Müller-Gut

